

Die Geschichte der Moritz GmbH

- 1947: Der gelernte Schmied Hugo Moritz übernimmt eine verwaiste Schmiedewerkstatt in Brückstadt und arbeitet dort als selbstständiger Schmied.
- 1955: Mehrere Mitarbeiter arbeiten bei der Firma Moritz, die sich mit dem Bau von landwirtschaftlichen Geräten, Anhängern und LKW-Pritschen beschäftigt. Hugo Moritz erwirbt ein großes Areal außerhalb der Stadt und weitet seinen Betrieb aus.
- 1967: Nach Jahren des kontinuierlichen Wachstums wird eine zeitgemäße Werkhalle errichtet.
- 1974: Die Moritz GmbH wird gegründet. Gleichzeitig werden die Immobilien in einer Besitz-GbR ausgegliedert. Horst Moritz wird zum 2. Geschäftsführer bestellt.
- 1976: Hartmut Moritz wird Teil der Firma und wird an GmbH und GbR beteiligt.
- 1980: Die GmbH kann ihre Produktpalette immer mehr ausweiten und ist auf dem Gebiet der Verteidigungstechnik erfolgreich. Neben Transportboxen mit militärischer Signal- und Nachrichtentechnik produziert die Moritz GmbH Komponenten für Bunker, LKW-Aufbauten und mobile Nachschubeinrichtungen.
- 1983: Tod von Hartmut Moritz. Übernahme seiner Anteile durch Anna-Maria Moritz
- 1993: Tod von Hugo Moritz. Horst Moritz zeichnet alleine für das Unternehmen verantwortlich.
- 2008: Bezug der neuen Produktions- und Verwaltungsräumlichkeiten

Horst Moritz erinnert sich:

„Ach ja, 1974, das war ein einschneidendes Jahr für die Firma. Nach der 1. Ölkrise ist das Geschäft drastisch eingebrochen. Es musste unbedingt etwas passieren, deshalb bin ich in das Unternehmen zurückgekehrt. Als Belohnung wurde ich mit 30% beteiligt und zum zweiten Geschäftsführer bestellt. Ich wollte eigentlich noch gar nicht ins Unternehmen zurückkehren, aber nachdem Hartmut gesagt hat, dass er auch bald ins Unternehmen kommen würde, war ich überzeugt. 1976 war es dann ja auch so weit.

Die anschließende Zeit Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre, das waren wirklich unsere „goldenen Jahre“. Wir haben gute Umsätze gemacht, vor allem auch mit der Verteidigungstechnik. Die Branche habe ich neu für unser Unternehmen hinzugewonnen. Auch in der Familie und im Unternehmen haben sich alle hervorragend verstanden und zusammengearbeitet, deshalb hatten wir auch so gute Ergebnisse. Hartmuts Autounfall 1983 kam dann natürlich als ein großer Schock für uns alle.

Anna-Maria hatte kein Interesse daran, aktiv in der Firma mitzuarbeiten, deshalb konnte ich sie 1984 dazu bewegen, mir die GmbH-Anteile und die Hälfte der GbR-Anteile abzutreten. Sie gibt sich mit den jährlichen Ausschüttungen der Mieteinnahmen zufrieden und hält auch heute noch diese 25% des Immobilienbesitzes.

Die Jahre nach dem Tod meines Vaters und der Wiedervereinigung waren beruflich sehr fordernd, glücklicherweise hat Else mich unterstützt. In den Jahren des politischen Umbruchs habe ich es geschafft, rechtzeitig zivile Nischen für die spezifischen Kompetenzen des Betriebs zu finden und einige Marktbereiche, die bis dahin ein Schattendasein geführt haben, gezielt zu entwickeln.

In meiner Ansprache bei der diesjährigen Weihnachtsfeier werde ich wie immer auch besonders die Wurzeln dieses Unternehmens betonen. Meine Rede soll dann so klingen:

„Wir sind ein typisches Familienunternehmen, und wir sind stolz darauf! Unsere Familie hat die Firma gegründet, sie leitet sie durch alle guten und schlechten Zeiten, sie achtet darauf, dass immer genügend Geld im Unternehmen bleibt, damit wir nicht den Banken zum Opfer fallen. Und auch Sie als unsere Mitarbeiter sind für uns Teil der Familie. Bei uns geht es eben nicht nur um einen Arbeitsplatz, oder um ein Gehalt am Monatsende. Wir alle haben immer zusammen gehalten, haben uns gegenseitig unterstützt und gemeinsam alle Schwierigkeiten gemeistert...“